



## Pater Volker (Anton) Bodenmüller OSB

*Missionsbenediktiner von Sankt Ottilien*

*9. Januar 1942 – 27. Oktober 2025*

Nach einer langen Zeit zunehmender Schwäche entschlief P. Volker Bodenmüller friedlich in der Infirmierie von St. Ottilien. Während der letzten Jahre mit steigendem Pflegebedarf hatte er sich in seiner stillen Art stets freundlich und dankbar für alle Hilfe in diesen Jahren des Abschieds gezeigt. Er stand im 84. Lebensjahr und im 63. Jahr seiner Ordensprofess.

Der spätere Pater Volker wurde als viertes von insgesamt sechs Kindern der Landwirte Wunibald Bodenmüller und Rosalie (geb. Mayer) im kleinen Ort Winterstetten (Kreisstadt Leutkirch im Allgäu, Diözese Rottenburg-Stuttgart) geboren. Er besuchte von 1948 bis 1953 die örtliche Volksschule und wechselte zur Sexta auf das Missionsseminar in St. Ottilien. Hier bestand er im Juni 1962 das Abitur. Unmittelbar anschließend bat er in recht nüchterner Form, wie es seiner Art entsprach, um Eintritt in die Erzabtei. Im Noviziat erhielt er den Namen des mittelalterlichen Slawenmissionars Volker von Segeberg. Die Zeitliche Profess als Abschluss des Noviziats fand am 23. September 1963 statt. Damit begann auch schon das Philosophiestudium an der Ordenshochschule in St. Ottilien, worauf sich ab 1965 das Theologiestudium in München anschloss. Die Priesterweihe in St. Ottilien wurde am 1. September 1968 gefeiert und eine Woche später die Heimatprimiz im Heimatort Winterstetten. In seinem Primizspruch nimmt er ausdrücklich auf eine Aussage des drei Jahre zuvor abgeschlossenen Zweiten Vatikanischen Konzils Bezug, wonach die Priester als „Brüder unter Brüdern“ wirken, da allen Christen die Auferbauung des Leibes Christi anvertraut ist. P. Volker gehörte noch zu einem der letzten größeren Weiehkurse in St. Ottilien, die damals durchgehend stark von der Communio-Theologie und Volk-Gottes-Lehre des Konzils geprägt waren.

Nach einer Zeit als Erzieher im Seminar von Laupheim wurde am 4. Juli 1971 die Aussendung in die Tansaniamission von Peramiho feierlich begangen. Zur ersten Einsatzstation sollte die große Bergstation Uwemba werden (2150 Meter Höhe). Sie gehörte damals schon zur großen Diözese Njombe, die drei Jahre zuvor aus der Territorialabtei Peramiho hervorgegangen war. Die Peramiho-Mission der Missionsbenediktiner wurde nach und nach in sechs Diözesen überführt, wobei die Benediktinermisionare gerade in den Anfangsjahren noch erhebliche Anteile der Seelsorge übernahmen. Nach einer Eingewöhnungszeit, in der es vor allem um die Erlernung der Verkehrssprache Suahili ging, übernahm P. Volker im Jahr 1972 mit Manga erstmals eine eigene Pfarrstelle und wechselte im folgenden Jahr nach Lupanga. Dort pflanzte er einige tausend Bäume, wie er in einem kurzen Bericht festhielt, und gründete den diözesanen Jugendverband „Uvikanjo“, der bis heute die Kinderseelsorge im Bistum Njombe mitträgt und auch mit der deutschen Katholischen Jungen Gemeinde (KJG) partnerschaftlich verbunden ist. In den Filialkirchen Utilili, Lusara und Mazimbwe veranlasste und betreute er die Errichtung von Kirchenbauten. Im Jahr 1987 wechselte Pater Volker in die neu gegründete Pfarrei Mlangali, die von ihm erst aufgebaut wurde. Auch dort war eine neue Kirche zu errichten. Aufgrund der zahlreichen Außenstationen (Lufumbu, Ligumbilo, Uduiti, Ulayasi, Mapogoro, Mavala, Milo) sowie wegen der Mitarbeit in der Nachbarpfarrei Maduda, die gleichfalls viele Außenstationen besaß, war er einen beträchtlichen Teil seiner Zeit auf den weiten Pisten und Wegen unterwegs. Etwas summarisch, wie es seiner zurückhaltenden Art entsprach, fasst er die umfangreiche Aufbauarbeit in einer Liste zusammen: „drei Krankenstationen, ein Gymnasium, 24 Lehrerhäuser, eine Jugendherberge, ein Gerichtsgebäude (Mlangali), eine Tankstelle, zahlreiche Werkstätten, zwei Kindergärten, Trinkwasserversorgung für drei Dörfer.“ Wohl auch aufgrund seiner vielseitigen Menschen- und Seelsorge gingen aus seiner Pfarrei 8 Neupriester, 15 Ordensschwestern und 12 Katechisten hervor. Seine grundsätzliche und zuverlässige Art mag dazu beigetragen haben, dass er über zwanzig Jahre als Dekan die umliegende Seelsorgsregion leitete und 32 Jahre dem Diözesanrat von Njombe angehörte.

Aufgrund zunehmender gesundheitlicher Probleme kehrte P. Volker nach 47 Jahren als Missionar im Jahr 2017 nach St. Ottilien zurück. Hier verschlechterte sich sein Befinden zunehmend, vor allem aufgrund von Schwindelanfällen und Parkinson, so dass er nach einiger Zeit auf einen Rollstuhl und intensive Pflege angewiesen war. Eine besondere Freude war es für ihn, als eine Delegation seiner Heimatpfarrei ihm einen Besuch in der Erzabtei abstattete.

Pater Volker gehört noch zur Generation der Missionspioniere in St. Ottilien, die mit unermüdlichem Fleiß und zupackender Vielseitigkeit die Pfarrseelsorge im südlichen Tansania begründete. Von seiner Art war P. Volker still und bescheiden, aber auch von einem grundsätzlichen Wohlwollen für die Mitmenschen getragen, das gerade in Gespräche durch zugewandtes Interesse zum Ausdruck kam. Der verdiente Mönch und Missionar möge nun ruhen in Frieden!

*Requiem mit Beerdigung am Freitag, den 31. Oktober, um 10.30 Uhr in der Abteikirche von Sankt Ottilien.*

*Erzabt Wolfgang Öxler und der Konvent der Erzabtei Sankt Ottilien*